

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgeb.

Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 998

Ahrensburg, Dienstag, den 29. September 1885

8. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt das 4. Quartal des 8. Jahrganges der

„Stormarnschen Zeitung“ und bitten wir Bestellungen auf dasselbe bei den Postanstalten und Landbriefträgern baldmöglichst zu machen.

Die dreimal wöchentlich erscheinende „Stormarnsche Zeitung“ kostet nebst dem reichhaltigen und reich illustrierten achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ mit Bestellgeld nur 1 Mk. 65 Pf. vierteljährlich.

Die „Stormarnsche Zeitung“ hat mit ihrem bisher verfolgtem Prinzip, den Vorkommnissen des Kreises und der Provinz zunächst ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und über die Ereignisse auf anderen Gebieten in streng objektiver Weise Bericht zu erstatten, allseitigen Beifall gefunden und erfreut sich deshalb eines großen und stetig steigenden Leserkreises. Wir werden auch ferner, unabhängig von Personen und Parteien, unserer Aufgabe gerecht zu werden, und wie bisher, durch ausgewählte Artikel verschiedener Art den Inhalt unseres Blattes auch weitergehenden Ansprüchen entsprechend zu gestalten suchen.

Da die „Stormarnsche Zeitung“ Insertions-Organ vieler Behörden ist, trägt sie den Anforderungen der Bevölkerung auch nach dieser Richtung hin Rechnung und empfiehlt

sich zur Aufnahme von Inseraten aller Art, die billigt berechnet werden.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein

Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Aus der Provinz.

S Kreis Stormarn, 26. September. Da laut Mittheilung des Herrn Ministers des Innern die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus einige Tage früher als anfänglich beabsichtigt, stattfinden sollen, so sind die Vorbereitungen durch die Behörden so zu beschleunigen, daß die Wahl der Wahlmänner gegen den 27. Oktober d. J. stattfinden kann.

— **Militärisches.** Bei den diesjährigen Herbstübungen wurden am letzten Übungstage bei sämtlichen Armeekorps die Pferde der Kavallerie in Bezug auf ihre Körperbeschaffenheit und ihr Aussehen einer Untersuchung unterzogen. Die Anordnung dieser Maßregel ist vom Kriegsministerium ausgegangen, an welches über den Befund Bericht zu erstatten ist; die angestellten Erhebungen sollen feststellen, inwieweit die gegenwärtige Verpflegung der Pferde im Verhältnis zu den an dieselben gestellten Anforderungen steht, da aus kavaleriespezifischen Kreisen schon öfters die Erhöhung der Ration für die Pferde in Anregung gebracht worden ist.

— Für die Infanterie ist eine Aenderung der Ausrüstung in Aussicht genommen, welche sich hauptsächlich auf die Anordnung des Gepäcks erstrecken wird. Das Bestreben ist darauf gerichtet, das Gepäck für den Fußsoldaten möglichst zu erleichtern und durch eine günstige Vertheilung der Last das Tragen derselben möglichst bequem zu machen. Besonders gilt dieses hinsichtlich des Mantels und des Schanzzeuges; ersterer wird um den Tornister

gewickelt, letzteres am Seitengewehr in einer besonderen Lederschlaufe getragen. Patronentaschen, Brodbbeutel und Feldflasche haben für das neue Gepäck ebenfalls eine Aenderung erfahren; zu dem Gepäck tritt für jeden Mann noch ein Zelttheil hinzu, deren mehrere zu einem Zelt zusammengeknüpft werden können. Die Einführung eines Zeltes für unser Heer hat sich nachgerade als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt, da die Anforderungen an den Soldaten bei der heutigen Marsch- und Kampfweise sich derartig gesteigert haben, daß man auf eine erhöhte Schonung der Kräfte bedacht sein muß. Eine solche wird nun mittelst der Zelte erreicht, da auf diese Weise die Truppen im Bivouac den Unbilden der Witterung nicht gänzlich ausgekehrt sind. Es sei hier schließlich noch erwähnt, daß, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, die Abschaffung des weißen Lederzeuges und die Einführung von schwarzem Lederzeug für die gesammten Fußtruppen beabsichtigt wird.

* **Ahrensburg, 28. September.** Thurm und Uhr unserer Kirche werden gegenwärtig einer Reparatur unterzogen, deren Ausführung den Herren Zimmermeister Rughase und Uhrmacher Hoffmann hier übertragen worden ist. Die Reparatur des Thurmes bezieht sich der Hauptache nach auf die Erneuerung des Schindeldaches der Spitze, gleichzeitig werden auch die Theile der äußersten Spitze, Kugel und Wetterfahne ausgebessert, bezw. erneuert werden und müßte die schadhafte Windfahne, welche bekanntlich die etwas plumpe Form eines Fischkopfes hat, einer geschmackvolleren weichen. Der etwas schief gestellte Thurm wird wieder gerade gerichtet, indem einige Tragebalken durch Anwendung von Schrauben höher gebracht werden, auch sind einige starke eichene Balken schadhafte geworden. Es steht zu erwarten, daß aus Anlaß dieser Reparatur wie

üblich Notizen über kirchliche und Zeitverhältnisse, Münzen u. in die Kugel gelegt werden, zur Erinnerung für spätere Zeiten; es ist uns nicht bekannt, aber wahrscheinlich, daß dies auch anlässlich der früheren Reparatur geschehen ist und wird man wohl derartiges in der Kugel vorfinden. Von Interesse dürften auch einige Notizen in Bezug auf die im Thurm freihängende Stundenglocke sein. Dieselbe ist nämlich etwas älter wie die Kirche, deren Bau von dem damaligen Besitzer Peter Rangau im Jahre 1592 begonnen und 1596 vollendet wurde. Diese Glocke ist bereits 1591 gegossen, wie die Inschrift derselben beweist, welche lautet:

De Stundenglocke bin ic' geyeten
Peter Rangow let mit geten
Si M. Hans Lunebach in Ham'orch
Anno 1591.

Unter dieser Inschrift befindet sich ein hübscher Fries, aus Ranken und Engelsköpfen. Die Thurmuhre wurde 1652 von dem Uhrmacher Hans Kaspar in Hamburg angefertigt, der Preis derselben war mit Nebenkosten 367 Mark 12 Schilling 6 Pfennig.

— Bei der Reparatur des Kirchturms würde eine wesentliche Verschönerung desselben zu erreichen sein, wenn die Theile der oberen Spitze, Kugel, Windfahne und Kreuz verguldet würden. Da aber seitens des Kirchkollegiums nicht die hierfür erforderlichen Mittel bewilligt sind, so ist im Werke, den Betrag durch freiwillige Beträge aufzubringen und haben sich außer Herrn Gemeindevorsteher Bardmann einige andere Herren bereit erklärt, in diesem Sinne zu wirken. Wir hoffen, daß es leicht möglich sein wird, den nicht sehr hohen Betrag auf dem genannten Wege zusammen zu bringen.

— Das angekündigte Feuerwehr-Manöver fand gestern in Lohe statt, leider änderte sich die bis dahin freund-

Das kastanienbraune Koupee.

Original-Novelle

von Georges Ohnet.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

„Ich will Ihnen beistehen, doch nur unter einer Bedingung: wenn ich das Ohrgehänge finden sollte, oder durch ein täuschend ähnliches zu ersetzen vermag, so gestatten Sie mir, dasselbe persönlich zu überreichen?“ sagte Professor Karl Schmidt.

René zögerte einen Augenblick, dann begann er zu lachen.

„Nach alledem, weshalb denn nicht? Sie müssen aber immerhin gestehen, daß das ungeheuer drollig ist. — Wie denn auch nicht? Ein einfaches Lachen bringt Sie ganz aus dem Häuschen vor Entzücken, und nun verlangen Sie von dem Liebhaber selbst, er möge Sie mit der Schönen in Verbindung setzen!“

„Blicken Sie mich doch an, mein theurer Graf —“

Er sprach dies in einem Tone, der dem Grafen alle Lust zum Lachen benahm.

Nachdem der erste Schritt gethan war, sprach René so viel, wie es sein Freund nur wünschte. Er sprach voll

Entzücken über die Schönheit der Lacherin, über ihren Geist und Witz, und Karl hörte schweigend zu, während er langsam seine Zigarre rauchte.

Dies war keine gewöhnliche Frau; sie war voll Empfindung und schnürte für Lamartine, was sie aber durchaus nicht hinderte, im gegebenen Augenblick sehr lustig zu sein.

Sie war schlecht verheirathet gewesen; ihre Eltern hatten sie mit sechszehn Jahren einem vornehmen, russischen Herrn verheirathet, der sie nach Ablauf eines Jahres zu mißhandeln begann. Sie verließ ihn, ohne die gesetzliche Scheidung erlangt zu haben; er war von einer furchtbaren Eifersucht, und sie zitterte stets vor einer Begegnung mit ihm; — daher kam es, daß sie sich mit einem gewissen Geheimniß umgab. Er hatte ihr die Ohrgehänge gegeben, die sie einer bizarren Laune zufolge zu tragen fortfuhr; seitdem nun das eine verloren war, hatte sie keinen ruhigen Augenblick mehr.

Zum Schluß einer langen Unterhaltung versprach Karl Schmidt, sich ernstlich auf die Suche nach dem verlorenen Schmuckstück zu begeben.

Der Graf fragte fortan täglich:

„Haben Sie es schon gefunden?“

„Noch nicht, doch glaube ich auf der Spur zu sein.“ war stets die Erwiderung des Gelehrten.

Er hatte dem Grafen das Versprechen abgenommen, niemals seiner der schönen Dame gegenüber zu erwähnen, da hierdurch Hoffnungen erweckt werden könnten, die sich vielleicht niemals realisiren würden.

Uebrigens hatte der schöne René anderes zu thun, als der schönen Unbekannten von dem obskuren Archäologen zu erzählen, der ihr vorgestellt werden wollte.

In allen Orten, wo der Professor erschien, machte er die Stutzer, seine neuen Freunde auf Kosten der geheimnißvollen Dame lachen, die so herzlich zu lachen verstand. Sie ließ sich Madame Kormosse nennen, war sehr schön, sehr bekannt, obgleich sie in der Welt eine etwas abgelebte Stellung einnahm; eine natürliche Vornehmheit im Vereine mit einem gewissen geheimnißvollen Schleier, der ihr Leben umgab, unterstützte sie hierbei. Sie ging niemals zu Fuß aus, wohnte den Theatervorstellungen bloß in vergitterten Logen bei, empfing nicht Jedermann und verausgabte das Geld anderer voll Hochmuth und Geringschätzung, wie eine Frau, die an Luxus gewöhnt ist.

Momentan schien sie gänzlich durch den schönen René in Anspruch genommen zu sein, doch prophezeiten alle Freunde des letzteren einen baldigen Dynastiewechsel, vor allem, da der Graf zum

dreiviertel Theil ruiniert war und dann, weil die Treue der Dame nach übereinstimmenden Angaben ihrer Freunde niemals die Dauer von drei Monaten überschritten hatte. — Dies ist immerhin ein langer Termin für die Geldbörse zu nennen.

Eines Abends erschien der Professor unerwartet bei seinem Freunde.

Das kastanienbraune Koupee wartete vor dem Thore.

„Ich bin verzweifelt, mein guter Schmidt — doch bin ich heute Abend nicht frei; man erwartet mich.“

„Das weiß ich, doch werden Sie mir gestatten, Sie zu begleiten.“

„Ah, bah!“

„Ich besitze den Talisman, der mir die Thür öffnen wird.“

„Sie haben das Ohrgehänge gefunden?“

„Sehen Sie.“

Und indem er sich einer Lampe näherte, zeigte er das Geschmeide.

„Da haben Sie den Römerkopf — hier den Merkur. — Mein Gedächtniß ist sehr treu — ich habe mich nicht getäuscht.“

„Aber wo haben Sie es denn aufgestöbert?“

„Bei einem Trödler“ — erwiderte der Gelehrte ohne Zögern. — „Gehen wir?“

„Meiner Frau, sie wird so glücklich

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

liche Witterung um 3 Uhr Nachmittags in ein Regenwetter um, welches den ganzen Nachmittag und Abend anhielt und natürlich den Verlauf der Arbeiten stark beeinträchtigte. Trotz dieses ungünstigen Umstandes ging das Manöver zur festgesetzten Zeit vor sich und der Angriff erfolgte prompt nach der gegebenen Disposition von drei Seiten aus. Soweit wir übersehen konnten, wurde die Arbeit des Fertigmachens der Spritzen rasch und geschickt durchgeführt, denn die Spritzen der Alt-Nahlfelder, Hirschfelder und Meiendorfer Feuerwehr waren schon in Thätigkeit, als die etwas später alarmirte Ahrensburger anrückte. Für letztere lag die Schwierigkeit in der Art des Angriffs, welcher, während die Spritze auf der Vorderseite des Hauses hielt, von der Rückseite des Hauses erfolgen mußte, wo ein ca. 25 Fuß hoher fensterloser Mauerrest erst mit Hilfe einer gewöhnlichen und einer Steigerleiter erklimmen werden mußte, um den Rohrleiter eine Stellung zur Nahhaltung des Daches zu verschaffen. Von den weiteren Löschanöhen mußte abgesehen werden, da die Führer selbstverständlich nicht durch Besteigen der schlüpfrig gewordenen Gebäude theile die Mannschaften nutzlos gefährden konnten. Aus diesem Grunde wurden auch die Steigerarbeiten auf ein Minimum beschränkt. Konnte sonach auch der volle Zweck des Manövers nicht erreicht werden, so zeigte der ganze Verlauf doch, daß ein solcher Geist die Feuerwehren beseele, wie er zur Befiegung der in ländlichen Verhältnissen oft außerordentlichen Schwierigkeiten erforderlich ist. Im Weiteren dürfte sich daraus ergeben haben, daß ein solches gemeinschaftliches Manöver von hohem Werth für die Ausbildung des Feuerwehrens ist und dürfen wir wohl hoffen, daß es gelegentlich wiederholt wird. Nach beendigter Uebung rückten die Feuerwehren unter noch immer herniederströmenden Regen nach dem gastlichen Lokale des Kameraden Köster in Lohse, wo die zahlreich anwesenden Feuerwehrlente im Auftrage des Nahlfelder Kommandos begrüßt wurden. Redner schloß mit einem den gastlichen Kameraden und dem süd-ostholsteinischen Gauverbande freiwilliger Feuerwehren ausgebrachten Hoch. Hierauf ergriff der stellvertretende Vorsitzende des Gauverbandes, v. Hein-Bandschel, das Wort; er hob hervor, welcher guten Eindruck das heutige Manöver auf die Zuschauer gemacht habe, lobte den Ernst und Eifer der vier beteiligten Feuerwehren und verwies darauf, daß man heute gesehen habe, mit welcher Ruhe und wie unter Vermeidung alles unnützen Lärms die disziplinierten Feuerwehren ihre freiwillig übernommene Aufgabe erfüllen. Redner schloß mit einem Hoch auf die freiwilligen Feuerwehren

sein, daß sie ihr Ohrgehänge zurückbekommt, daß sie mir meinen Ungehorsam ihren Befehlen gegenüber verzeihen wird. Nur —

„Nur werde ich nicht lange bleiben, seien Sie nur ruhig. Ich verlange nicht mehr als fünf Minuten, eine Neugierde zu befriedigen — das ist Alles.“

Als sie dann beide in dem kastanienbraunen Koupee saßen, fuhr er fort:

„Uebrigens gedente ich mein Experiment nicht länger fortzusetzen; was ich bis jetzt in der Welt, in der man sich amüsiert, gesehen habe, genügt mir. — Morgen nehme ich meine Arbeit über die Akademie der Inschriften wieder auf; ich halte bereits beim achtundzwanzigsten Kapitel und werde Ihnen ein Exemplar schicken, wenn das Buch erscheint. Beruhigen Sie sich, ich verlange ja nicht, daß Sie es lesen, nur werden Sie sich, sobald Sie den Namen Karl Schmidt auf dem Dedel erblicken, sagen müssen: Das war doch ein sonderbarer Knack!“

„Sie sprechen doch nicht im Ernste, wie? Gerade nach dem heutigen Abend, da wir am intimsten wurden? Auf Ehre, Sie werden mir stark fehlen! — Doch werden Sie für mich eine Ausnahme machen, wie? Lassen Sie den Klub Klub sein, wenn Sie wollen, ebenso die Karten und alles Uebrige, doch verzeihen Sie von Zeit zu Zeit Ihre Kotelette an meinem Tische und dann werden Sie

zu Alt-Nahlfelder, Ahrensburg, Hirschfelder und Meiendorf. — Mit einem fröhlichen Ball schloß der Tag; wir nehmen an, daß hierbei die bei dem Manöver total durchnässten Feuerwehrlente Gelegenheit genommen haben, durch Anfeuchtung des inneren Menschen das erforderliche Gleichgewicht wieder herzustellen.

Kiel, 25. September. Wie berichtet wird, wird binnen Kurzem die Vorlage wegen Baues des Nord-Östsee-Kanals beim Bundesrath eingebracht werden. Der Gesetzentwurf dürfte an sich nur kurz sein und in wenigen Paragraphen die Ausführung des Kanals und die Geldbewilligung enthalten. Was diese Ausführung betrifft, so verlautet hierüber folgendes: „Der Nord-Östsee-Kanal soll östlich von Brunsbüttel in die Elbe münden, von da im Thale der Gieselau mit geringen Kurven den südlichsten Punkt der Eider erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Rendsburg folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eiderkanals bis zur Mündung in die Ostsee bei Holtzenau laufen. Die Linie des Eiderkanals wird derselbe aber nicht streng innehalten, vielmehr die Krümmungen desselben geradlinig abschneiden. Schleusen sind nur an beiden Mündungen des Kanals in die Ost- und Nordsee projektirt, um den Eintritt von Springfluthen bezw. der gewöhnlichen Fluth abzuhalten. Die Abmessungen des Kanals sind 60 Meter Breite am Spiegel, 26 Meter an der Sohle bei 8,5 Meter Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Kauffahrtschiffe wie der Panzerschiffe der kaiserlichen Marine ausreichen.“

Hamburg. Am Donnerstag begann vor der 1. Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung einer umfangreichen Anklage gegen 1) den früheren Inspektor des Gerichtsvollzieheramts, Arendt, 2) den Weinhändler Schröder und 3) den Bureauvorsteher im Gerichtsvollzieheramt, Bruhn. Arendt ist angeklagt, in den Jahren 1882—85 dem Mitangeklagten Schröder gepfändete Weine vorsätzlich der Verstrickung entzogen, als Beamter für Verletzung der Amts- und Dienstpflicht Geschenke angenommen, in amtlicher Eigenschaft verwahte Gelder sich rechtswidrig angeeignet und den Mitangeklagten Bruhn durch Versprechungen und Ueberredung zur Untreue bestimmt zu haben. Schröder wird beschuldigt, ihm gehörige Weine, welche gepfändet waren, vorsätzlich bei Seite geschafft und Arendt durch Geschenke zur Verletzung der Dienstpflicht verleitet zu haben. Bruhn wird beschuldigt, als Vormund absichtlich zum Nachtheil der seiner Aufsicht anvertrauten Personen gehandelt zu haben, um sich und Arendt einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Arendt war seit 1881 als In-

spektor des Gerichtsvollzieheramts mit einem Gehalt von 5000 Mk. angestellt. Dem Weinhändler Schröder war 1882 sein gesamtes Lager von Wein in Flaschen und Gebinden gepfändet worden, die Zahl der Flaschen betrug 26 000 Stück. Hieron wurden 4571 Flaschen durch das Gerichtsvollzieheramt verkauft, bei der am 1. April d. J. vorgenommenen Revision wurden aber nur noch 531 Flaschen vorgefunden, es fehlten also nicht weniger als 20 878 Flaschen. Die gepfändeten Flaschen waren in Schröders Behausung in einem besonderen Raum verschlossen, sollte Wein zur Auktion gebracht werden, so öffnete ein Beamter den Raum, Schröder schaffte den Wein ins Pfandlokal und auch den unverkauft gebliebenen zurück, dieser blieb dann ohne Aufsicht und unverschlossen in Schröders Verwahrung. Ohne Aufsicht eines Pfandbeamten zog Schröder mit Bewilligung Arendts Wein aus den gepfändeten Gebinden auf Flaschen, diesen besseren soll er an seinen Privatkunden verkauft und schlechteren zu den gerichtlich Versteigerungen geschickt haben. Um sich für diese Begünstigungen erkenntlich zu zeigen, soll Schröder dem Arendt mehrfache Weinelieferungen gemacht haben; außerdem soll Arendt noch 1675 Mark aus der Kasse genommen haben. Unten dem Versprechen, ihn später zum Bureauvorsteher vorzuschlagen, soll Arendt den früheren Gerichtsvollzieher Bruhn verleitet haben, 1800 Mk. Mündelgelder in ein von Arendt in Tonndorf-Lohse erworbenes Grundstück zu geben, obgleich an diesem Grundstück von einem durch Arendt als Vormund verwalteten Pösten von 6000 Mk. beim Verkauf 5750 Mk. verloren gegangen waren. Arendt stellt alles, was ihm bezüglich der Weinaffäre zur Last gelegt wird, in Abrede. Schröder giebt zu, einen zweiten Schlüssel zu dem Lagerraum gehabt und Wein aus demselben genommen zu haben. Die sehr lange Verhandlung endet damit, daß Arendt und Bruhn freigesprochen und Schröder wegen Arrestbruchs zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wird.

beiden Männer durchschritten, war ein Wunder von Geschmac und Eleganz. An der Schwelle des Boudoirs blieb Karl Schmidt diskret stehen; er befand sich ein wenig im Schatten, zum Theil von den seidnen Portieren verdeckt.

„Sie werden mir verzeihen, meine liebe Irma, daß ich Ihnen heute einen meiner besten Freunde vorführe, doch wollte er Ihnen Ihr Ohrgehänge, welches er gefunden, nur persönlich einhändigen.“

Die Dame erhob sich mit einem Freudenstrei und trat einen Schritt auf den Fremden zu, der sie im Schatten stehend begrüßte.

Sie war in der That wunderbar schön, blond und trug in bewunderungswürdiger Weise ein kleines, erst beginnendes Embonpoint; — eine Robe aus schwarzer Seide mit tief ausgeschnittenem Brusttheil klebete ihr prächtig.

Nachdem ihr René die Hand gedrückt hatte, zog er sich ein wenig zurück und spielte mit einem niedlichen Händchen, das kläffend an ihm empor sprang.

„Sie sind sehr liebenswürdig, mein Herr —“

Deutsches Reich.

Bei dem Landgericht in Holzminden ist gegen den Grafen v. d. Schulenburg-Gehlen wegen der von ihm in der Thronfolgefrage herausgegebenen Broschüre, sowie gegen den Rechtsanwalt Dr. Dedeckind wegen seiner Mitwirkung bei Verbreitung, derselben Anklage erhoben worden, da in dem Inhalt der Broschüre eine Beleidigung der Staatsministerien gefunden wird. Wie verlautet, ist Herr v. Campe-Deesen, Sekondlieutenant à la suite des 17. (braunschv.) Husaren Regiments, wegen Unterzeichnung der Graf Bernstorffschen Erklärung für den Herzog

von Cumberland vom Militärgericht zu elf Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Der von ihm selbst nachgesuchte Abchied ist ihm selbstverständlich ertheilt worden.

Zu der Ausweisungfrage schreibt man dem „G. G.“ aus Strassburg in Ost-Preußen: Es muß angenehm berühren, daß die Ziffer der Gefangenen im hiesigen Gerichtsgefängnisse von durchschnittlich 110 auf 61 täglich herabgegangen ist; man greift wohl nicht fehl, wenn man diese Verbesserung der Moralitätsverhältnisse auf die Ausweisungen zurückführt; das größte Kontingent Verbrecher lieferten seit langer Zeit die polnischen Ueberläufer niedrigster Volksklasse, und die Ausweisungen offenbaren sich demnach in dieser Hinsicht als ein wahrer Segen.

Italien. Die Nachrichten über die Cholera lauten beruhigender. In Sizilien kehrt die Ordnung allmählig zurück, und zwar nicht allein durch die daselbst ergriffenen außerordentlichen militärischen Maßregeln, sondern auch durch die Besonnenheit im Volke selbst, welche die Oberhand gewinnen und der Verwirrung zu steuern suchen. In Palermo z. B. hat der dortige allgemeine Arbeiterverein erfreulicher Weise einen Aufruf erlassen, in welchem die Leute beschworen werden, Erkrankungen an der Cholera sofort anzumelden und nicht an die Märchen von vergifteten Brunnen und von der Verbreitung der Seuche durch die Aerzte zu glauben. Der Eisenbahnverkehr ist nicht mehr gehemmt. Da zahlreiche Patrouillen die Stadt durchstreifen, sind überhaupt Unordnungen nicht mehr vorgekommen. Im Ganzen sind 17 Bataillone Truppen für Sizilien bestimmt, in dessen soll die überflüssige Mannschaft sobald als möglich zurückberufen werden. Messina ist ziemlich ruhig. Auch dort ist der Verkehr auf den Eisenbahnen wieder hergestellt. Die Depesche des Königs, in der er seinen Besuch in Sizilien in Aussicht stellte, machte einen guten Eindruck und trug wesentlich zur Beruhigung der geängstigten Gemüther bei.

Frankreich. Aus Tonkin sind in letzter Zeit wieder ungünstige Nachrichten eingetroffen. General Courcy verlangt beträchtliche Verstärkungen, da er der Lage nicht Herr werden kann. In der Provinz Qui-Nhone haben, wie bereits früher gemeldet, große Megeleien stattgefunden, fünf Missionare und 10 000 Christen wurden auf Anstiften der Mandarinen niedergemetzelt. In Quang-Ngai wurden alle christlichen Bezirke, 40 an der Zahl, vernichtet, 3 Missionare und 6000 Christen niedergemetzelt, alle Kirchen und Anstalten der Mission, alle Häuser der Christen ge-

trübe, die Lippen bewegten sich, wie wenn sie schreien wollten und sie konnte nicht. Ein schwerer Alp schien sie zu bedrücken.

René spielte noch immer mit dem Hunde; die Stille hatte ja noch keine Sekunde gewährt.

Karl Schmidt blickte der schönen Lächerin fest ins Gesicht und ein bleiches Lächeln kam auf seine Lippen.

René wandte sich erst bei dem Knall einer Detonation.

Karl Schmidt hatte gut gezielt. Die Lächerin sollte nicht mehr lachen — entseelt sank sie zu Boden und nur einige rothe Tropfen auf dem weißen Busen deuteten an, auf welche Weise es geschehen.

René begriff nicht, aber instinktiv warf er sich auf den Meuchelmörder und es entstand ein furchtbarer Kampf, der damit endete, daß Karl Schmidt den schönen René zu Boden warf; — der schwache, kraftlose Gelehrte glich einem Herkules.

Und als er den Grafen überwunden hatte, sprach er sehr ruhig:

„Dieses Weib war meine Frau; sie hat mich entehrt und ich habe sie getödtet; dies stand in meinem Recht.“

Und als er sah, daß René einen Blick auf die noch rauchende Pistole warf, fuhr er fort:

„Nein, ich werde Sie nicht tödten“

Anzeigen.

Codes - Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung.
 Heute erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein ältester Sohn, der
 Dr. med. Carl Bartels, auf der Reise von Afrika in die Heimat, an Bord des Schiffes Madeira gestorben ist. Ihn betrauern tief seine Mutter, Frau Sanitätsrat Bartels und die Geschwister.
 Lübeck, 25. September 1885.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urwähler-Liste des Gemeindebezirks Ahrensburg zu Jedermanns Einsicht in dem Geschäftslokal des Unterzeichneten

vom 28. bis incl. den 30. September cr.

offen gelegt wird. Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand schriftlich anzugeben oder mündlich zu Protokoll zu bringen.
 Ahrensburg, 26. September 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.
 C. G. Gardmann.

Die für Schleswig-Holsteinische Landgemeinden wichtigsten Gesetze und Verordnungen, theils im Wortlaut, theils im Auszuge; zu einem Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann zusammengestellt von G. G. Biese.

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mark.
 Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeinde-Verfassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Realasten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungsordnung für die Grevstiftskirche des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schulordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.
 G. Biese's Verlag, Ahrensburg.

Gegen Einsendung von Mk. 1,35, auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franko.

Illustrirte Jagdzeitung

XIII. Jahrg., beginnt wesentlich erweitert am 1. Oktober, und kostet, am 1. u. 15. jeden Monats erscheinend, 3 Mk. halbjährlich durch den Buchhandel und direct, 1,50 Mk. vierteljährlich durch die Post (Catalog No. 2464). Probenummern gratis.
 Verlag von G. Strübig, Königsberg i. Pr. und Leipzig. (für Bestellungen).

Kauf-Anmald. Technikum Buchhandl. b. Hambg. erb. schlew. b. Direct- Progr. grat.

Anker-Cichorien

von Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver aus gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.

Anker-Cichorien ist der beste im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 g zu 10 $\frac{1}{2}$ und von 250 g zu 20 $\frac{1}{2}$ bei Aug. Haase, J. Möller und Guido Schmidt, Ahrensburg.

H. Stehn & J. H. Willhöft,

Delingsdorf und Todendorf,

empfehlen ihre neue

Dampf-Dreschmaschine,

Fabrikat des Bergedorfer Eisenwerks, neuester und bester Construction, dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum zum Dreschen ergebenst.

Unsere Maschine liefert glattes Stroh und reines Korn und ist im Betrieb nicht feuergefährlich.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marken (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte

„Bargtheide“ „C. A. Lüthgens

„Eichede“ „N. Biehl

„Trittau“ „Walther Hinsch

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



Deutsches Familienbuch.

Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten 34. Jahrgang (1885/86). ein Heft von je 24 Seiten größt Folio.

Die „Illustrirte Welt“ ist ein Familienfreund im wirklichen Sinne des Wortes, der bei seiner langen Lebensbahn an jugendlichen Kräften immer zuzunehmen scheint und bestrebt bleibt, fortgesetzt Besseres und Vollkommeneres zu bieten.

Den eben beginnenden neuen Jahrgang eröffnen zwei große Romane: „Das Haus mit den zwei Eingängen“ von Rosenthal-Bonin und „Seines Glückes Schmied“ von C. A. König, daneben eine historische Novelle: Die „Nandrische Wesper“ von M. L. Dieffen schließt sich an eine Fülle von interessanten Artikeln aus allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Gewerbe, Technik, endlich Rezepte, Räthsel, Schach etc. und eine große Zahl prachtvoller Illustrationen, sogar eine höchst effektvolle Kunstblattbeilage.

So vereinigt die „Illustrirte Welt“ auf das Glücklichste interessante, gebiegene Unterhaltung mit Belehrung und dieß Alles bietet sie ihren Abonnenten für nur M. 1. 95 Pf. vierteljährlich

oder für 30 Pfennig pro Heft.

Dieser überaus billige Preis — wöchentlich also nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals. Abonnements auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Arthur Sommer,

Butter, Eier, Schinken, Schmalz

en gros.

HAMBURG.

Anfertigung von

Herren-Garderoben

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und preiswürdig.
 Ahrensburg. H. Peemöller.

J. Schlüters Dampf mühle, Ahrensburg,

empfiehlt Roggen-Mehl . . . pr. 10 Pfd. 75 Pf. fein do. do. . . . pr. Pfd. 10 „ fein Weizen-Mehl . . . „ 12 „ Buchweizen-Mehl . . . „ 11 „ Weizen Kleie „ 4 „

Salb-Chaise

zu verkaufen oder zu vertauschen gegen einen Stuhlswagen.

Näheres bei N. Repenning, Wittwe, Volksdorf.

Dampfpfische Dienstboten

empfiehlt zu den dortigen Abgangszeiten (Michaelis u. Martini), jährl. Lohn: für Mädchen Mk. 90, Volknechte Mk. 90, Halbnechte Mk. 75, u. freie Reise; wie auch Arbeiter-Familien zur dortigen Anzeibezeit Michaelis. Bei Anfragen wird um Rückfrankung gebeten.

C. H. Schmäser, Todendorf pr. Ahrensburg.

Gesucht Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren an Private gegen ein Firmum von 300 Mark und gute Provision.
 Hamburg. J. Stiller & Co.

Feine Butter

versend. geg. Nachnahme pro 8 Pfd. 8 Mk. M. Stanzeleit a/Carlsdorf, p. Sedenburg, D.-P.



Petroleum-Kochöfen

mit emallirtem Delbehälter und Walzenbrenner.

Blech-Geschirre.

Emaillirte Geschirre.

Wring-Maschinen

neuste. Construction, sehr praktisch.

Brottschneide-Maschinen

in 3 verschiedenen Größen, empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Wochen-Bericht

von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 25. September. Butter. Feinste frische reichschmeckende Qualitäten waren gut gefragt, aber nur spärlich am Markt, da das jetzige Produkt im Allgemeinen recht mangelhaft fällt, speziell: weich, käsig, fischig und bitter. Das Aufgeld für feinste tadellose Waare überstieg daher vielfach den üblichen Satz. Die im geringsten abfallenden Sorten lagen flau und die Preise unregelmäßig. Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwecke Tara Usance 16 Pfd. 1te Sorte Hofbutter Mark 110-115 2te „ „ 100-105 3te „ „ 85-95 feinerhaffte „ 90-95 Bauernbutter Feinste Marken über Notirung. Schmalz matt. Amerikan. Original in Tierces Mk. 32-33, Hamburg. Raffinirte in 1/2 Lo. Mk. 34-36.